

Pfingstsonntag A – 28.05.2023

Lesung aus der Apostelgeschichte 2,1-11

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 12,,3b-7.12-13

Brüder und Schwestern! Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Aus dem Evangelium nach Johannes 20,19-23

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Liebe Brüder und Schwestern!

Der Kirchenlehrer, Augustinus, spricht vom Heiligen Geist, indem er ihn als den „inwendigen Lehrer“ bezeichnet. Demnach ist uns der Heilige Geist gegeben, um uns von *innen* her zu belehren, uns von innen her zu erneuern, um uns dann auch nach außen hin zu bewegen.

Von diesem Wirken des Heiligen Geistes berichtet heute besonders der hl. Paulus im ersten Korintherbrief. Da zählt Paulus verschiedene Gaben des Geistes auf und fasst dann zusammen mit einem Bild und sagt: „Alle wurden mit dem *einen* Geist *getränkt*“. Darüber wollen wir kurz nachdenken.

Beim Wort „tränken“, denken wir unwillkürlich an das Wasser. In der Tat wird der Hl. Geist auch in der Bibel sehr oft mit dem Wasser verglichen. In der Geheimen Offenbarung des Johannes z. B. heißt es: „Ich gieße reines Wasser über euch aus, und lege einen neuen Geist in euch“.

„Ich gieße reines Wasser über euch aus“ – Wir denken hier an den *Regen*, an das Wasser, das von oben herab-regnet und alles tränkt, alles belebt und befruchtet.

Das Regenwasser erscheint in der *einen* Gestalt und hat doch *vielfältige* Wirkungen: Anders ist seine Wirkung in der Palme, anders im Weinstock, und jeweils anders in allen übrigen Pflanzen und Gewächsen. Der Regen hat nur *eine* Gestalt, ob er hier oder dort niedergeht; aber er passt sich jeweils den Dingen an, die ihn aufnehmen: Eine Wiese nimmt den Regen anders auf als der Wald; der Acker nimmt ihn anders auf als die Blumenvase.

Und so ist es eben auch mit dem Hl. Geist: Er ist *einer* und doch teilt er einem jeden seine *besondere* Gabe zu. Obwohl er *einer* ist, bewirkt er doch *vieler* Gnaden: Dem einen schenkt er die Redegabe; bei einem anderen bewirkt er das rechte Zuhören; einem weiteren schenkt er die Gabe, die heilige Schrift auszulegen. Oder dem einen verleiht er eine besondere Einsicht in die Not des Nächsten; den anderen lehrt er, das Irdische gering zu achten, wieder einem anderen gibt er sogar die Kraft, das Martyrium zu erleiden. So wirkt der *gleiche* Geist in dem einen dies, in dem anderen das.

Angesichts dieser Wahrheit gilt es nun ein *Zweifaches* zu bedenken: Das *erste* ist dies: Auch der Hl. Geist wirkt *nicht automatisch*; d. h., er wirkt nicht ohne das Mitwirken des Menschen. Er zwingt sich dem Menschen nicht auf, sondern bietet sich an und wird in *dem* Maß verliehen, in dem einer für ihn *offen* ist. Auch da gilt noch einmal der Vergleich mit dem Regen: Wie der Regen auch auf den Felsen, oder auf die Straßen und auf die Dächer fällt, dort aber nicht durchdringen kann, - so kann auch der Hl. Geist bei dem nicht einkehren, der sich ihm *verschließt*.

Auch die Bibel weiß um diese Möglichkeit, und sie warnt davor, indem sie z. B. in einem Psalm Gott sprechen lässt: „Verhärtet euer Herz nicht, wenn ich euch mahne!“. Oder noch deutlicher mahnt uns der Hl. Paulus, wenn er sagt, wir sollen den Geist nicht dämpfen oder gar auslöschen. – Hier wird also mit der Möglichkeit gerechnet, dass der Mensch sich dem Geist Gottes leider auch verschließen kann. Wo aber das geschieht, da kann der Geist eben nicht wirken. Vor solcher Verschlossenheit möge uns Gott also bewahren!

Aber noch ein *Zweites* gilt es zu bedenken: Wie bereits erwähnt, ist der Heilige Geist, nach Augustinus, der „inwendige Lehrer“, der uns von innen her belehrt und erneuert, um uns auch nach *außen* hin zu bewegen.

Auch in der heutigen Lesung aus dem Korintherbrief heißt es: „Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie *anderen* nützt“.

Paulus betont damit das Leben des einzelnen in der *Gemeinde*. „Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie *anderen* nützt“. Jeder von uns hat bestimmte Gnadengaben

erhalten; aber wir sollen sie nicht einfach für uns behalten, sondern sie so einsetzen und betätigen, dass sie *allen* zugute kommen und die Gemeinde aufbauen.

Auch in unserem Gemeindeleben und Familienalltag geht es meist um ganz gewöhnliche, aber doch sehr wichtige Dienste; - Dienste, wie z. B. einander trösten und helfen, einem Kranken beistehen; oder es gilt, dafür zu sorgen, dass niemand benachteiligt wird, oder dass niemand sich allein fühlen muss. Und auch bei uns gibt es die verschiedenen Aufgaben im *Gottesdienst*. Auch da sollen wir unsere Gnadengaben einbringen - zum Aufbau der Kirchengemeinde. - So möge das heutige Pfingstfest uns alle wieder neu ermutigen und uns auch dankbar erkennen lassen, wozu wir – von innen her und nach außen hin – durch den Heiligen Geist immer wieder belehrt und befähigt werden. Amen.

P. Pius Agreiter OSB